



# Berufsperspektiven im Bereich alternative und erneuerbare Energien

→ aktuelle Trends in der Branche

Pressespiegel I / 2009



## Index

- 1 Wachstumstrend ohne Alternative  
Quelle: 05.03.2009 [http://www.vdi-nachrichten.de/vdi-nachrichten/aktuelle\\_ausgabe/akt\\_ausg\\_detail.asp?cat=4&id=41988&source=paging&cp=2](http://www.vdi-nachrichten.de/vdi-nachrichten/aktuelle_ausgabe/akt_ausg_detail.asp?cat=4&id=41988&source=paging&cp=2)
- 2 20 Millionen neue Jobs durch Alternative Energien  
Quelle: 25.09.2008 <http://www.myjobnextdoor.com/blog/tag/alternative-energien/>
- 3 Gute Aussichten – Erneuerbare Energien in 2009  
Quelle: 26.01. 2009 <http://www.erdwaerme-zeitung.de/meldungen/guteaussichtenerneuerbareenergienin2009123456.html>
- 4 Sonnige Aussichten  
Quelle: 25.08.2008 [http://www.welt.de/welt\\_print/article2347406/Sonnige-Aussichten.html](http://www.welt.de/welt_print/article2347406/Sonnige-Aussichten.html)
- 5 Erneuerbare Energien – Arbeitsmarkt  
Quelle: 03.03.2008 [http://de.wikipedia.org/wiki/Erneuerbare\\_Energie#Arbeitsmarkt](http://de.wikipedia.org/wiki/Erneuerbare_Energie#Arbeitsmarkt)
- 6 Juwi trotz der weltweiten Wirtschaftskrise  
Quelle: 06.02.2009 <http://www.iwr.de/news.php?id=13799>
- 7 Erneuerbare Energien – stürmische Berufsaussichten  
Quelle: 09.02.2009 <http://www.dak-aha-live.de/dein-plan/erneuerbare-energien-stuermische-berufsaussichten/erneuerbare-energien-stuermische-berufsaussichten.html>
- 8 Gespart wird nicht – Energiewirtschaft  
Quelle: 19.01.2009  
<http://www.faz.net/s/RubB1763F30EEC64854802A79B116C9E00A/Doc~E9D9F1663FB6347CAA9F47ACABBDFA66D~ATpl~Ecommon~Scontent.html>



## 1 Wachstumstrend ohne Alternative

Erneuerbare Energien: Es gibt keine Branche, die bessere Zukunftsperspektiven bietet als die der erneuerbaren Energien. Denn über kurz oder lang müssen Öl und Atomstrom ersetzt werden. Das garantiert Wachstum, dafür werden Ingenieure fast aller Fachrichtungen gebraucht. Es wird erwartet, dass sie die bestehenden Technologien optimieren und den Ertrag steigern.

Das vergangene Jahr war wieder ein erfolgreiches für die Branche der erneuerbaren Energien. Nach Meinung von Björn Klusmann kann es anders auch kaum sein: "Der langfristige Wachstumstrend der erneuerbaren Energien ist alternativlos." Die Welt müsse ihre Energiewirtschaft auf unendlich vorhandene erneuerbare Energieträger umbauen. "Dafür hat unsere Branche die Produkte und bietet deshalb gute Rahmenbedingungen für Investitionen in diese Technologien", nennt der Geschäftsführer des Bundesverbandes Erneuerbare Energie Gründe für seine Zuversicht. Die Entwicklung der Branche gibt ihm recht. Während viele Industriezweige eingebrochen sind, ist die erneuerbare Energiebranche 2008 im Vergleich zu 2007 sogar gewachsen, zwar weniger als in den Vorjahren, aber immerhin um 3 Mrd. kWh auf rund 230 Mrd. kWh. Das entspricht einem Wachstum von gut 1 %. Der Anteil am gesamten Energieverbrauch lag im vergangenen Jahr bei 9,6 %.

Bei der Stromversorgung und bei der Wärmeerzeugung hat die Branche zugelegt, der Anteil am Kraftstoffverbrauch ging zurück. Zunächst wurde die Befreiung der Biokraftstoffe von der Mineralölsteuer abgeschafft, jetzt droht mit der Absenkung der Beimischquote weiteres Unheil. Klusmann bleibt optimistisch: "Für 2009 erwarte ich ähnliche Zuwachsraten wie in den vergangenen Jahren." Seit 2000 ist der Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch in Deutschland um das Dreifache gestiegen.

Beeindruckend sind auch die Zuwächse bei den Beschäftigten. Die Zahl der Mitarbeiter stieg von knapp 100 000 im Jahr 2000 auf 250 000 Ende 2008. Für 2020 geht der Geschäftsführer von einer Verdopplung der Beschäftigten aus. "Wir sind eine technologisch sehr junge Branche, die etwa aufgrund des Erneuerbare-Energie-Gesetzes unter hohem Innovationsdruck steht. Deshalb haben Ingenieure bei uns hervorragende Einstiegs- und aufgrund unserer langfristigen Perspektive beste Zukunftschancen", sagt Klusmann.

### **Angebot an Ingenieurstellen wuchs in Deutschland von 2007 bis 2008 um rund 60 %**

In den Teilbranchen Wind-, Solar-, Bioenergie, Geothermie und Wasserkraft bestehe nach wie vor großer Bedarf an Ingenieuren in den Sparten. Wie groß der Bedarf an Ingenieuren ist, verdeutlicht das Arbeitsplatzmonitoring des Wissenschaftsladens Bonn,



für das bundesweit einschlägige Stellenangebote ausgewertet werden. Danach stieg das Angebot an Ingenieurstellen 2008 um 60 % gegenüber dem Vorjahr. Jedes zweite Stellenangebot richtete sich an Ingenieure. Nach Informationen von Klusmann werden überwiegend Ingenieure des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und der Verfahrenstechnik für Aufgaben in Forschung und Entwicklung sowie in der Produktion gesucht. "Im Vergleich zu diesen drei Fachrichtungen werden zwar weniger Agrar-, Bau- oder Chemieingenieure ausgeschrieben, doch sind deren Chancen genauso gut wie für viele andere Ingenieursdisziplinen auch."

Q-Cells mit Sitz in Thalheim, Sachsen-Anhalt, hat derzeit fast 40 offene Stellen für Ingenieure. Insgesamt beschäftigt der weltweit größte Hersteller von Solarzellen 2400 Mitarbeiter, davon sind rund 110 Ingenieure. "Tendenz steigend", sagt Karsten Klug aus dem Personalbereich.

Das Unternehmen sucht Spezialisten mit Erfahrung in der Halbleitertechnologie, Material- und Werkstoffwissenschaften, Verfahrens- und Automatisierungstechnik, Mechatronik sowie im Maschinenbau. "Trotz der Tendenz zum Spezialistentum gibt es bei uns Einsatzgebiete, in denen generalistisches Wissen gefragt ist", so Klug. Etwa im Bereich Forschung und Entwicklung. [...]

## **2 20 Millionen neue Jobs durch Alternative Energien**

Einem UN-Bericht zufolge wird die Förderung erneuerbarer Energien bis 2030 weltweit für mehr als 20 Millionen neue Jobs sorgen. Entscheidend dafür sei die Umsetzung und Ausweitung der Klimaschutzpolitik in den einzelnen Ländern, hieß es in einer veröffentlichten Studie. Nach Angaben des deutschen UN-Umweltchefs Achim Steiner würde eine große Möglichkeit zur schnellen Schaffung von Millionen neuer Jobs verpasst, wenn der CO<sub>2</sub>-Ausstoß der Wirtschaft nicht reduziert werden könne. Neuesten Untersuchungen zufolge arbeiten derzeit rund 2,3 Millionen Menschen in der Branche. Steiner bezeichnete einen möglichen Stopp alternativer Energiepolitik wegen der internationalen Finanzkrise als Fehler. Auf lange Sicht würden die neuen Stellen die Wirtschaft stärken und den Gas- und Ölverbrauch senken.

## **3 Gute Aussichten – Erneuerbare Energien in 2009**

Trotz düsterer Prognosen, hervorgerufen durch die Finanz –und Wirtschaftskrise, gibt es mehrere Gründe, warum die Heizungsbranche auch in diesem Jahr optimistisch in die Zukunft blicken kann. Ab dem 01.01.2009 ist das Erneuerbare-Energien-Wärme-gesetz (EEWärmeG) in Kraft. Damit müssen Neubauten mit Bauantragstellung ab diesem Jahr ihren Wärmebedarf anteilig aus erneuerbaren Energien decken. Das bedeutet: Der Einsatz von Biomasse, Geothermie, thermischen Solaranlagen oder Umweltwärme wird bei Neubauten Pflicht. Aber auch bei der Sanierung von Bestandsobjekten schreibt der



Gesetzgeber unter bestimmten Voraussetzungen entsprechende Maßnahmen vor. Gleichzeitig hat die Bundesregierung die Förderung von Erneuerbaren Energien mit bis zu 500 Mio. Euro pro Jahr bekräftigt. Aber auch andere Aspekte bewegen Betreiber von Heizungsanlagen sich mit dem Einsatz von Regenerativen Energien zu beschäftigen. [...]

Welche Schlussfolgerungen sollte man nun aus dieser Konstellation ziehen? Der verstärkte Einsatz von Erneuerbaren Energien schont die Umwelt, sorgt für weitgehende Unabhängigkeit von Öl und Gas und schafft Arbeitsplätze [...]

## **4 Sonnige Aussichten**

Hohe Energiepreise und staatliche Subventionen bescheren der Solarenergie einen Boom. Mit General Electric engagiert sich jetzt auch ein internationaler Großkonzern. Er will von Deutschland aus expandieren. Doch noch sind viele Probleme der Technik ungelöst. Die Gegend zwischen den Orten Lingen und Ohre ist ein eher einsames Stück Erde in Norddeutschland. Ein paar Wiesen, wenige Menschen und jede Menge Schweine. Der Wind zieht stetig und kräftig vom Meer übers flache Land, die Bäume stemmen sich ihm entgegen. Doch ausgerechnet hier im Emsland beginnt die Zukunft. Und zwar im kleinen Salzbergen, an der Grenze zwischen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen.

Schon die Angebote auf dem örtlichen Arbeitsmarkt sind außergewöhnlich. Eigentlich ist das Emsland für seine hohe Arbeitslosigkeit bekannt. Aber in Salzbergen sind 32 offene Stellen im lokalen Jobscanner registriert – 29 davon beim Industriegiganten General Electric (GE). [...]

Damit folgt General Electric einer bewährten Strategie. Ohne mit der Wimper zu zucken, werden traditionsreiche Geschäftsfelder – aktuell beispielsweise Hausgeräte – abgestoßen, wenn diese nicht mehr die geforderten Renditen bringen. Gleichzeitig wird großzügig in die Zukunft investiert, in diesem Fall alternative Energien. Allein in diesem Jahr sollen in Salzbergen noch einmal mehr als 100 Menschen eingestellt werden. Tendenz steigend. Der hohe Ölpreis hat einen rasanten Boom der Ökobranchen ausgelöst. Je teurer fossile Energieträger sind, desto schneller werden Alternativen rentabel. Vor allem der Solarenergie scheint eine rosige Zukunft bevorzustehen. Während die Erzeugung von Wärme aus Licht bereits im Markt etabliert ist, steht die Erzeugung von Strom aus Sonnenenergie vor dem Sprung.

Noch in diesem Jahr will der deutsche Außenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) mittels einer Machbarkeitsstudie beweisen lassen, wie Solarfabriken in den Wüsten Nordafrikas Europa mit Strom versorgen können. In China und in Kalifornien investieren neue Konzerne Milliarden in den Markt.



## **Es herrscht Goldgräberstimmung**

Die Europäische Fotovoltaik Vereinigung (EPIA) und die Umweltorganisation Greenpeace prognostizieren, dass bis 2020 rund eine Milliarde Menschen weltweit mit Solarstrom versorgt werden können. "Wir haben eine Goldgräberstimmung", sagt der Direktor des UN-Umweltprogramms, Achim Steiner. Die Investitionen im Geschäft mit sauberem Strom seien im vergangenen Jahr mit 93 Milliarden Euro zum Vorjahr um mehr als 60 Prozent angewachsen.

Neben der Entwicklung herkömmlicher Siliziumzellen wird die Produktion der neuen Dünnschichtzellen immer effektiver. Diese modernen Anlagen liefern Strom auf Basis von Cadmium-Tellurit. Die chemischen Prozesse sind vor allem billiger. Der amerikanische Sonnenverstromer First Solar konnte im ersten Quartal dieses Jahres Photovoltaikzellen für weniger als einen Euro je Watt herstellen. Damit rückt die Wirtschaftlichkeit in die greifbare Nähe. Die Produktion von First Solar befindet sich in Frankfurt an der Oder.

Und das Geschäft mit der Sonne soll den Konzern in die Zukunft tragen. Der Chef der General-Electric-Energiesparte, Krenicki, kündigte gleich den Bau von mehreren Solarfabriken an, um den Bedarf der Zukunft zu decken. "Die Erneuerbaren Energiequellen sind größer und wichtiger, als irgendwer bisher gedacht hat", sagte Krenicki. "Wir wollen alle Bereiche abdecken und jeweils an die Spitze rücken." Von Salzbergen aus über Europa die Welt erobern – das ist der Plan. [...]

Die Amerikaner wollen auf der Siegerseite sein. Nahezu unbeachtet von der Öffentlichkeit hat sich General Electric für den Start ins Solargeschäft bestens gerüstet. Erst vor wenigen Wochen haben sich die Amerikaner die Mehrheit am Photovoltaik-Produzenten PrimeStar Solar aus Colorado gesichert. Die Firma produziert auf Basis der sogenannten Dünnschicht-Technik Sonnenkollektoren, ähnlich wie First Solar. "Wir wollen jetzt nach Europa und Deutschland expandieren", sagt Krenicki. Hier, nahe beim Kunden, würden neue Fabriken gebaut. "Wir haben die Technik, um groß zu werden." [...]

Vor allem in Deutschland haben die Subventionen die Solarindustrie angeschoben. Nach Schätzungen des Bundesverbandes Solarwirtschaft zählt die Branche vor allem im Osten des Landes deutlich mehr als 50 000 Beschäftigte. "Deutschland ist ein Magnet für Investoren und Solarunternehmer aus der ganzen Welt. Nirgendwo sonst entstehen derzeit mehr Solarfabriken", sagt der Geschäftsführer des Bundesverbandes, Carsten Körnig. Aktuell entstehen 15 Fertigungsstätten. Rund 1,6 Milliarden Euro wurden allein im vergangenen Jahr in Ausbau und Bau neuer Fabriken investiert. Von 2010 an prognostiziert der Bundesverband eine jährliche Investitionsrate von 2,6 Milliarden Euro.[...]

## **Effiziente Speicher gesucht**

Auch General Electric forscht an effizienten Speichertechniken. Vor allem die Entwicklung eines "Druckluftspeicherkraftwerks" steht dabei im Kern der



Überlegungen. Dabei soll zu Zeiten eines hohen Stromangebots aus alternativen Quellen, etwa wenn der Wind bläst oder die Sonne scheint, Luft komprimiert und in unterirdische Kavernen gepresst werden. Diese Druckluft könne dann im Bedarfsfall zur Stromerzeugung genutzt werden, sagt Ricardo Cordoba, Regionalchef von GE Energy für Westeuropa. Das sei ein wichtiges Projekt für das Unternehmen. Als Standorte für ein solches Kraftwerk würden sich vor allem Regionen mit geologischen Salzstrukturen eignen, die große Mengen von Druckluft aufnehmen können.

## **5 Erneuerbare Energien – Arbeitsmarkt**

Laut dem deutschen Bundesministerium für Umweltschutz, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) hat sich die Zahl der Beschäftigten im Wirtschaftszweig Erneuerbare Energien innerhalb von zwei Jahren nahezu verdoppelt. Im Jahr 2006 arbeiteten 235.000 Berufstätige bei Herstellern, Zulieferern, Projektierern und anderen Unternehmen der Erneuerbaren-Energien-Branche. Die größten Arbeitgeber sind die Bioenergiebranche (über 95.000 Arbeitsplätze), die Windenergie (82.100 Arbeitsplätze) und Solarenergieunternehmen (ca. 40.200 Arbeitsplätze). Bis zum Jahr 2020 sollen laut BMU über 400.000 Menschen in Deutschland im Bereich Erneuerbare Energien beschäftigt sein.[...]

## **6 Juwi trotz der weltweiten Wirtschaftskrise**

Die juwi-Gruppe aus Wörrstadt trotz der derzeitigen weltweiten Rezession und expandiert kräftig. Allein 2009 wird das rheinland-pfälzische Unternehmen weltweit rund 250 Arbeitsplätze schaffen, der Umsatz soll auf bis zu 700 Millionen Euro zulegen. Bis 2011 wird die Mitarbeiterzahl die Marke von 1000 überschreiten und der Umsatz auf eine Milliarde Euro klettern. [...] Im vergangenen Jahr konnte der Umsatz auf 400 Millionen Euro verdoppelt werden; der Personalbestand stieg um ca. 180 auf deutlich über 400 Beschäftigte. Davon entfallen auf den Stammsitz in Wörrstadt mehr als 300 Mitarbeiter. "Erneuerbare Energien bleiben trotz aller weltwirtschaftlichen Turbulenzen eine Wachstumsbranche, wobei juwi noch kräftiger zulegt als der Markt", betont Vorstand Fred Jung.

### **Neue Geschäftsfelder**

Gleichzeitig steigt das Unternehmen in neue Geschäftsfelder ein: Neben Wind-, Solar- und Bioenergie wird juwi künftig auch Geothermie- und Wasserkraft-Projekte realisieren. Darüber hinaus spielen Wärmeversorgung und Elektromobilität in Zukunft eine wichtige Rolle. juwi werde damit im Bereich der erneuerbaren Energien zu einem der wenigen Komplettanbieter weltweit. "Wir sind der festen Überzeugung, dass die Stromversorgung in wenigen Jahren vollständig auf erneuerbare Energien umgestellt werden kann. Um 100 Prozent zu erreichen, müssen die regenerativen Energieträger massiv ausgebaut werden – und zwar alle. Wir wollen hier mit gutem Beispiel



vorangehen", sagt Vorstand Matthias Willenbacher, der juwi gemeinsam mit Fred Jung 1996 gegründet hat.

## **Gesundes Wachstum im In- und Ausland**

Insgesamt hat juwi bis heute rund 350 Windräder mit einer Gesamtleistung von über 450 MW realisiert. Im Solarbereich sind ca. 800 PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von rund 200 Megawatt errichtet worden. "In etwa drei Jahren werden wir in der Windsparte rund 1500 Megawatt installiert haben, im Solarbereich sogar 2000 Megawatt", so Jung. 2008 hat juwi im Windsegment ca. 75 Megawatt und im Solarbereich rund 100 Megawatt ans Netz gebracht. Verantwortlich dafür sind eine Reihe von Großprojekten wie etwa die Solarparks Waldpolenz bei Leipzig (Sachsen) und Köthen (Sachsen-Anhalt), die mit 40 und 15 Megawatt die größten Photovoltaik-Anlagen Deutschlands sind. Im Segment Bioenergie hat juwi ebenfalls eine Reihe von Projekten in der Pipeline. So soll in Südhessen eine Biogasanlage zur Einspeisung ins Erdgasnetz entstehen. Auch die kostengünstige Wärmeherzeugung mit Holzpellets und Holzhackschnitzel stößt auf steigende Nachfrage; insbesondere bei Firmen mit hohem Energiebedarf. [...]

## **7 Erneuerbare Energien – stürmische Berufsaussichten**

Diese Branche hat Zukunft: Durch den Klimawandel und die begrenzten Vorräte an fossilen Brennstoffen wie Öl und Gas wächst die Nachfrage nach erneuerbaren Energien – und damit auch nach qualifizierten Fachkräften. Egal, ob Sonnen- oder Windenergie, Wasserkraft, Erdwärme oder Brennstoffzelle, alle diese Sektoren bieten spannende und zukunftssträchtige Berufschancen. Längst sind alternative Energien nicht mehr nur ein Thema für „Ökos“ oder Umweltschützer. Mittlerweile arbeiten in Deutschland rund 250.000 Menschen in der Branche, bis 2020 werden es laut einer Schätzung des Bundesumweltministeriums doppelt so viele sein. Auch viele andere Länder wollen sich von Gas- und Ölimporten unabhängig machen und haben erkannt, dass die Branche gewinnträchtig ist. Inzwischen ist es ein politisches Ziel: Bis 2020 sollen in der EU mindestens 20 Prozent des Energieverbrauchs durch erneuerbare Energien abgedeckt werden.

Von kleinen Handwerksbetrieben bis zu weltweit agierenden Solarkonzernen oder Windanlagenbauern sind in der Branche alle Betriebsgrößen vertreten. Windenergie und Bioenergie beschäftigen die meisten Menschen, ganz besonders gute Zukunftschancen gibt es bei Solarenergie, vor allem in der Photovoltaik, die sehr stark wächst. Die Beschäftigungsmöglichkeiten in der Geothermie sind bislang noch begrenzt, werden aber in der Zukunft auch eine größere Rolle spielen. Intensiv wird derzeit geforscht, wie Brennstoffzellen umweltfreundlich betrieben werden können. Gesucht werden Fachkräfte aus Handwerksberufen, die die Anlagen montieren und warten oder bei technischen Problemen eingreifen, ebenso wie Akademiker, die die Anlagen konzipieren und entwickeln oder neue Technologien erforschen.



## 8 Gespart wird nicht – Energiewirtschaft

Die Wogen der Finanzkrise bringen die großen Konzerne der Energiebranche nicht ins Wanken. Für 2009 sind die Geschäftsprognosen und auch die Jobaussichten für Nachwuchskräfte gut. [...]

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass der Verbrauch von Strom, Wärme und Kraftstoffen auch in Krisenzeiten nicht zurückgeht. Das dürfte der Grund sein, warum bei den beiden Marktführern im deutschen Strommarkt, RWE und Eon, Gelassenheit vorherrscht. Ihre Gewinne stiegen 2008 deutlich, und über Termingeschäfte ist ihre Stromproduktion für 2009 weitgehend ausgebucht - erste Verträge für 2010 stehen. Eon erwartet für das abgelaufene Jahr bis zu 10 Prozent Gewinnsteigerung und 6 Prozent Personalzuwachs. Unter anderem stießen 2008 rund 500 Absolventen zum Konzern, davon 300 in Deutschland. Interessant aus Sicht künftiger Bewerber sind die steigenden Investitionen. Eon investierte zuletzt viermal mehr als 2007 in Akquisitionen, Windparks, Kraftwerke, Strom- und Gasnetze und den Ausbau seiner Gasförderung. Aktuell planen die Münchener weltweit 20 Kraftwerke, und allein in den ersten drei Quartalen 2008 haben sie den Anteil erneuerbarer Energien in ihrem Mix mehr als verdoppelt.

„Wir halten 2009 an unserer Wachstumsstrategie fest und brauchen dafür zahlreiche talentierte und motivierte Ingenieure“, lässt der Konzern verlauten. Ähnliches meldet RWE. Hier stieg der Gewinn in den ersten drei Quartalen 2008 um 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr, trotz des Konjunkturknicks im Sommer. Vor allem wird RWE in neue Kraftwerke und den Ausbau der erneuerbaren Energien investieren. „Für beide Bereiche suchen wir Ingenieure“, erklärt Konzernsprecher Harald Fletcher. Aber auch in anderen Sparten hat RWE Bedarf. Sei es im Kraftwerk- und Netzbetrieb, in der Erdöl- und Erdgasexploration der Konzerntochter DEA oder im Gasgeschäft. 2009 wird RWE rund 200 Ingenieure einstellen, ein Gutteil im Bereich Forschung und Entwicklung. Denn durch Braunkohlevortrocknung, CO<sub>2</sub>- und Rauchgasabscheidung, intelligenten Netzbetrieb, erneuerbare Energien und Kernkraft will der Konzern Strom effizienter und klimafreundlicher erzeugen.

Mit diesem Ziel stehen die Essener nicht allein. So hat sich die Vattenfall-Gruppe im November 2008 öffentlichkeitswirksam selbst verpflichtet, die CO<sub>2</sub>-Emissionen ihrer Produktion bis 2050 auf null herunter- zufahren und stattdessen auf den Ausbau erneuerbarer Energien und Kernkraft zu setzen. Gleiches hat der vierte große Player im deutschen Strommarkt, die EnBW AG im Sinn - auch hier stehen die Zeichen auf mehr Klimaschutz. Auf Kernkraft will keiner der Top 4 verzichten. [...] Entsprechend erwartet Areva für die nächsten Jahre starkes Wachstum. In 2009 will allein die Areva NP GmbH hierzulande 800 Fachkräfte einstellen. Schon 2008 schuf sie 700 Stellen, größtenteils für Akademiker. Treiber des Booms sind längere Laufzeiten und damit mehr Wartungs- und Modernisierungsaufwand der Altanlagen und die Neubauten. Areva rechnet bis 2030 weltweit mit 250 bis 300 neuen Anlagen und damit auch mit einem kräftig wachsenden Brennstoffgeschäft.